

zeugen zu lassen. Jede Religion ist für ihn gut und wahr, wenn man nur aufrichtig glaubt. Es entspricht durchaus der Wirklichkeit, wenn man behauptet, der ostasiatische Mensch bedürfe viel mehr des religiösen Erlebnisses als der religiösen Theorie, ein Zug, der sich übrigens in allen Bereichen der ostasiatischen Geistigkeit feststellen läßt.

Daß JUNG (und nicht er allein) das gleiche Bedürfnis — vor allem in bezug auf das Religiöse — auf Grund seiner psychiatrischen und psychotherapeutischen Praxis betont, ist vielleicht symptomatisch für die geistige Situation des Abendlandes. Es könnte bedeuten, daß die europäische Religiosität etwas einseitig intellektuell ausgerichtet ist, wie es etwa der übliche Predigtstil zeigt, der oft abstrakt und polemisch wirkt, ohne Herz und Gemüt anzusprechen. Sowohl für die Missionstätigkeit, vor allem in Ostasien, als auch für alle Seelsorge überhaupt empfiehlt sich, vielleicht heute mehr denn je, der Grundsatz des hl. Thomas: *Contemplari res divinas et contemplata aliis tradere*.

Das bisher Behauptete darf aber nicht so verstanden werden, als ob die objektive Begründung des Christentums überflüssig sei. Der Mensch muß ja in Bewegung gesetzt werden mit Seele und Geist. Was nun Ostasien — wahrscheinlich alle Missionsgebiete — betrifft, so kommt hier noch ein zeitbedingtes, doch darum nicht weniger wesentliches Element hinzu: eine Wertverschiebung zugunsten des rein rationalen und des technischen Denkens. Für diese Wertverschiebung spielt selbstverständlich auch die Verherrlichung der Technik und der Naturwissenschaft durch den Marxismus-Leninismus eine große Rolle. Infolgedessen wird die Jugend, vor allem die gebildete, viel mehr der objektiv-rationalen Begründung der Religion bzw. des Christentums bedürfen als früher.

Daß JUNG für diesen Aspekt (objektive Wahrheit) des Religiösen, vor allem des Christentums, noch kein Verständnis hat, zeigt H. eingehend, besonders im 7. Kapitel: „Psychologie und Dogma“ (besser vielleicht: Analytische Psychologie und Dogma).

Königstein/Taunus

Dr. Thaddäus Hang

JENNY, HANS: *Äthiopien — Land im Aufbruch*. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Enno Littmann. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1957, 268 S., 42 Abbildungen und eine Karte. Leinen 18,50 DM.

Der Schweizer H. J. legt hier ein Buch über Ä. vor, das gründliche Information mit lebendiger, farbiger Schilderung vereint. Schon die Tatsache, daß Prof. Littmann das Vorwort geschrieben hat, betont die Bedeutung dieser Publikation. J. hat den Stoff systematisch angeordnet, geht aber überall von seinen eigenen Erfahrungen aus. Seine Informationen gründen sich u. a. auf Unterhaltungen mit äth. Beamten, mit einheimischen und eingewanderten Kennern des Landes und auf Mitteilungen von Frau Minister Ilg (der Witwe nach dem Berater Menileks II., Alfred Ilg). Ausführlich beschäftigt er sich mit der bis auf Salomo zurückdatierten Geschichte des Kaiserreiches, mit seiner Geographie, Wirtschaft, sozialen Ordnung, mit seinen zahlreichen Völkerschaften und mit dem eindrucksvollen Aufbau (besonders nach dem Ende der italienischen Okkupation), der allerdings noch große und schwierige Aufgaben zu bewältigen haben wird. Dankbar sei hier vermerkt, daß der Autor manche Legenden (d. h. unwahre oder zumindest stark übertriebene Behauptungen über verschiedene Details des äth. Lebens) zerstört.

Zu Ausstellungen gibt m. E. das Kapitel über die äth. Kirche (S. 102—114) Anlaß, was aber wohl dadurch bedingt ist, daß dem Autor das Gebiet des Theologischen ferner liegt: Der Eßege (S. 102) ist nicht mit „Großprior“, sondern mit „Erzabt“ wiederzugeben. Die Zahl der äth. Bischöfe ist nun (einschließl. des Abuna) elf, nicht fünf (wie auf S. 102). Zu S. 102 wäre außerdem zu bemerken, daß Abuna Kyrillos am 22. Okt. 1950 gestorben ist. Sein Nachfolger wurde der Bischof von Schoa, Basilios (wie auf S. 113 richtig vermerkt). Auf S. 105 vermißt man eine Erklärung, daß „Masqual“ das Fest der Kreuzerhöhung ist. Leider wird auch in diesem Buch von der äth. Kirche als von der „koptischen“ gesprochen (so S. 102, 108, 113). Da „koptisch“ (= ägyptisch) aber eine Volkstumsbezeichnung ist, kann man — wenn man genau sein will — nur die „monophysitische“ Kirche Ägyptens als koptische bezeichnen. Diese Ungenauigkeit sollte aus den einschlägigen Werken endlich einmal verschwinden.

Diese Kleinigkeiten können natürlich den Wert des Buches, dessen geschriebener Inhalt durch ausgezeichnete Fotos veranschaulicht wird, nicht beeinträchtigen. Nützlich erscheint mir auch die Liste der amharischen Ausdrücke aus dem äth. Alltagsleben am Schluß des Bandes.

Wien

DDr. Ernst Hammerschmidt, B.Litt. (Oxon.)

VERSCHIEDENES

Lexikon für Theologie und Kirche, begründet von Dr. M. Buchberger, 2. völlig neu bearbeitete Auflage herausgegeben von Jos. Höfer und Karl Rahner. 1. Band 1957. Freiburg (Herder). 1271 Spalten.

Das Vorwort zur 1. Aufl. (1930) dieses Lexikons beginnt: „Das Lexikon für Theologie und Kirche will für alle Gebiete der Theologie, der Kirche, der Religionskunde etc. bündig und gründlich nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft Aufschluß geben“. Es setzte sich kein geringeres Ziel, als „eine moderne Summa theologiae und ein Ehrenmal katholischer Aktion“ zu werden. Die 2. Aufl. formuliert ihre Aufgabe vorsichtiger, nüchterner, scheint uns aber ihrer Zielsetzung („... da und dort sogar mehr zu werden als eine bloße getreue Inventarisierung der schon fertigen Ergebnisse in der kath. Theologie“) in einem Maße gerecht zu werden, daß Herausgeber wie Verlag des Dankes aller Interessierten gewiß sein dürfen.

Es ist einigermäßen mißlich, auf engstem Raume über ein Werk referieren zu sollen, das auf mehr als 1200 Spalten über alles für kath. Theologie und Geisteswelt Wissenswerte informieren will und in zahllosen Hinweisen auf Beiträge der folgenden 9 Bde verweisen muß. Gewiß kommen für die ZMR nur die Artikel in Betracht, die unmittelbar auf missions- und religionswissenschaftliche Fragen zielen. Indes ist jedem Kundigen einsichtig, daß gerade die Religionswissenschaft der letzten 30 Jahre von den Problemen der vergleichenden R.-kunde weg auf solche der R.-philosophie und R.-psychologie in uferlose Breite und bodenlose Tiefe vorgestoßen ist. Andererseits stellen sich heute theol. Disziplinen (Fundamentaltheologie, Dogmengeschichte, Bibelwissenschaft etc.) Fragen, die man früher ausklammern zu dürfen glaubte, falls man sie überhaupt schon sah, oder gegen die man sich apologetisch abzuschirmen unternahm.